



# Auslandsinvestitionen der Industrie 2023

Sonderauswertung der DIHK-Konjunkturumfrage  
vom Jahresbeginn 2023

 **Gemeinsam Wirtschaft Stärken**



Deutsche  
Industrie- und Handelskammer



Deutsche  
Industrie- und Handelskammern

## Auslandsinvestitionen in der Industrie

Auswertung von rund 1.800 Antworten auslandsaktiver Industrieunternehmen aus der DIHK-Konjunkturumfrage vom Jahresbeginn 2023

### Niedrigster Anteil von Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen seit 14 Jahren

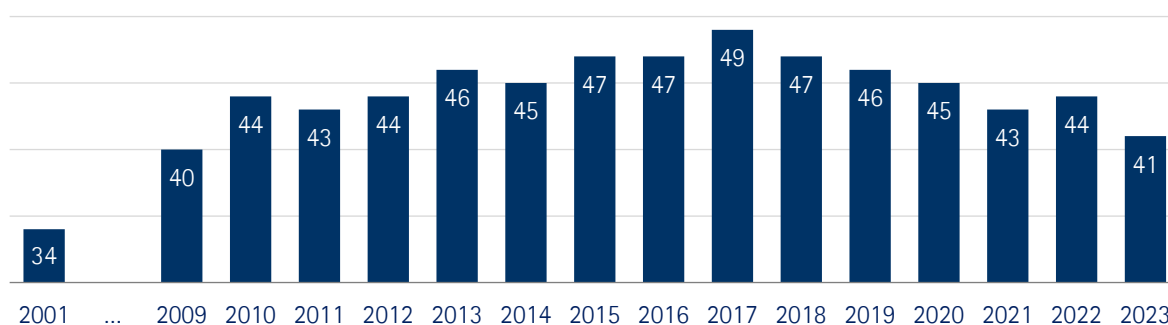
Die Energiepreiskrise und die abgebremste Weltkonjunktur schlagen sich in den beabsichtigten Auslandsinvestitionen der Industrieunternehmen nieder. Hinzu kommen zunehmende Hürden im internationalen Warenaustausch. Während zu Jahresbeginn 2022 noch 44 Prozent der Industriebetriebe im Ausland investieren wollten, sind es zu Jahresbeginn 2023 nur noch 41 Prozent. Das ist der niedrigste Anteil seit 2009 (40 Prozent).

Bedenklich ist, dass das Motiv zur Kosteneinsparung bei den Unternehmen, die im Ausland investieren wollen, wieder auf dem Vormarsch ist. So planen 32 Prozent aus diesem Grund zu investieren – so viele wie zuletzt im Jahr 2008 während der Finanzmarktkrise. Insgesamt zeigt sich eine deutliche Verunsicherung der Betriebe bei ihren Investitionen: Im In- und im Ausland wird gebremst agiert.<sup>1</sup>

Besonders kleinere Unternehmen tun sich beim Auslandsengagement derzeit schwer. Nur 33 Prozent der Betriebe bis 500 Beschäftigte planen Investitionen außerhalb Deutschlands. Das ist ein neuer Tiefstwert. Bei großen Unternehmen ab 1.000 Beschäftigten sinkt der Anteil zwar ebenfalls, allerdings ausgehend von einem Rekordwert im letzten Jahr von 85 Prozent auf 83 Prozent. Besonders rückläufig ist die Auslandsaktivität bei Ge- und Verbrauchsgüterherstellern, mit 33 Prozent (nach 38 Prozent im Vorjahr) wollen so wenige wie noch nie im Ausland investieren. Bei den Investitionsgüterherstellern fällt der Rückgang deutlich schwächer aus (49 Prozent nach 52 Prozent im Vorjahr). Bei den Vorleistungsgüterherstellern bleibt der Anteil der Unternehmen mit Auslandsinvestitionen konstant bei 41 Prozent.

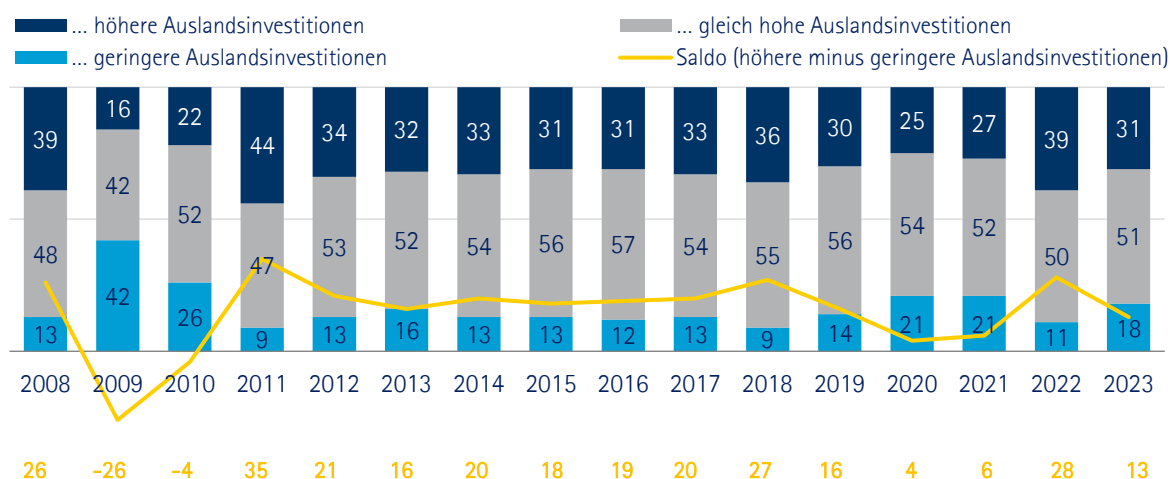
### Anteil der deutschen Industrieunternehmen mit Plänen für Auslandsinvestitionen

Anteil in Prozent



### Von den Industrieunternehmen, die im Ausland investieren wollen, planen ...

Anteile in Prozent, Saldo in Punkten



<sup>1</sup> siehe [DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2023](#)

	Industrie (ohne Baugewerbe)	Investitionsgüter- produzenten	Vorleistungsgüter- produzenten	Ge- und Verbrauchs- güterproduzenten	Kraftfahrzeugbau	Maschinenbau	Elektrotechnik	Chemische Industrie
<b>im Ausland tätige Unternehmen (Anteil in Prozent)</b>								
2023	41	49	41	33	57	48	51	49
2022	44	52	41	38	67	54	53	52
2021	43	49	42	39	60	49	50	51
<b>Geplante Auslandsinvestitionen der Unternehmen im Jahr 2022 (Saldo aus „höher“ minus „geringer“)</b>								
Saldo 2023	13	24	8	-4	34	22	24	-2
Saldo 2022	28	32	30	10	43	31	35	24
Saldo 2021	6	2	13	0	22	-3	8	6
<b>Aus diesen Gründen investieren die Unternehmen im Ausland (in Prozent)</b>								
Kosten	32	29	36	34	51	22	33	28
Markterschließung	30	26	36	19	44	24	27	40
Vertrieb/Kundendienst	38	45	28	47	5	54	40	32
<b>In diesen Regionen investieren die Unternehmen (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)</b>								
Eurozone	71	72	68	80	71	69	72	58
sonstige EU, Schweiz, Norwegen	26	27	25	28	20	30	26	26
davon UK	16	19	13	17	18	20	16	16
Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei	12	14	11	13	21	14	13	12
Nordamerika	46	54	42	34	55	56	49	52
Süd- und Mittelamerika	20	25	18	15	40	26	19	29
Afrika, Nah- und Mittelost	13	15	11	11	20	16	20	19
China	32	37	32	22	42	38	42	37
Asien/Pazifik (ohne China)	29	39	24	21	44	36	33	47

Der russische Krieg in der Ukraine und die deutlich gestiegenen Energiepreise, aber auch die schwierigen Jahre der Corona Pandemie haben die Budgets der Unternehmen insgesamt belastet – und dämpfen somit auch die Auslandsinvestitionen. Nach Abebben der Corona-Pandemie in weiten Teilen des Globus planten die Industrieunternehmen noch zu Beginn des vergangenen Jahres eine deutliche Ausweitung ihrer Auslandsinvestitionen. Jetzt will nur noch ein knappes Drittel (31 Prozent nach 39 Prozent im Vorjahr) der Unternehmen, die generell mit Investitionen im Ausland planen, seine Auslandsinvestitionsbudgets erhöhen. Hingegen sieht aktuell fast jeder fünfte Betrieb (18 Prozent nach elf Prozent im Vorjahr) Kürzungen vor. Der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen halbiert sich von 28 auf 13 Punkte und liegt damit unter dem langjährigen Schnitt von 17 Punkten. Immerhin: Unternehmen, die im Ausland investieren, planen im Durchschnitt auch mit höheren Investitionsbudgets im Inland (Saldo Inlandsinvestitionen der Unternehmen mit Auslandsinvestitionen: zehn Punkte, alle Unternehmen: drei Punkte). Insbesondere jedoch die vor allem im Inland hohen Energiepreise führen zu einer generellen Investitionszurückhaltung der deutschen Industrie: Während insgesamt 18 Prozent der Industriebetriebe mit geringeren Auslandsinvestitionen planen, sind es unter den Unternehmen, die nach eigenem Bekunden sehr unter den hohen Energiepreise zu leiden haben, 43 Prozent, die ihre Auslandsinvestitionen beschneiden müssen.

Für viele Großunternehmen (mit 1.000 und mehr Beschäftigten), die ohnehin überwiegend international aufgestellt sind, liegt die Antwort auf Lieferengpässe, in noch mehr internationalem Engagement. Trotz Eintrübung fällt bei Großunternehmen der Saldo für Investitionen in ausländische Standorte mit 30 Punkten (nach 47 Punkten im Vorjahr) noch immer überdurchschnittlich aus (Durchschnitt bei 26 Punkten). Auf deutlich niedrigerem Niveau bewegt sich der Saldo der Auslandsinvestitionen bei kleineren Unternehmen bis 500 Beschäftigte (Saldo von acht Punkten, nach 22 im Vorjahr). Bezogen auf die Hauptsektoren sind es insbesondere die Investitionsgüterproduzenten, die – mit Abstrichen –

überwiegend mit wachsenden Investitionsbudgets im Ausland planen, der Saldo sinkt von hohen 32 Punkten auf 24 Punkte. Stärker fällt der Rückgang bei den überwiegend energieintensiven Vorleistungsgüterproduzenten aus, hier sinkt der Saldo von 30 auf nur noch acht Punkte. Bei den Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern überwiegt sogar der Anteil der Unternehmen, die ihre Budgets verringern wollen. Der Saldo sinkt von zehn auf minus vier Punkte.

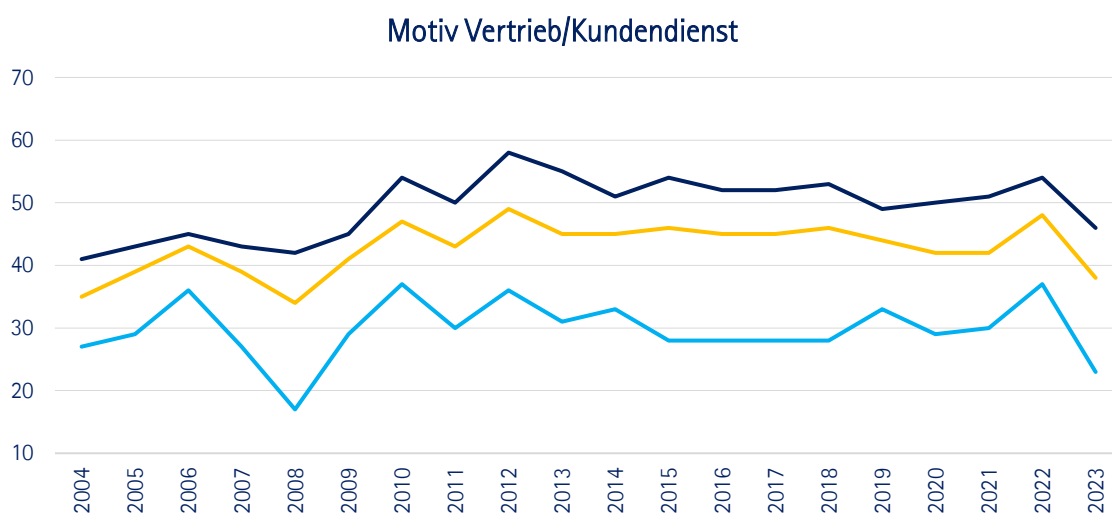
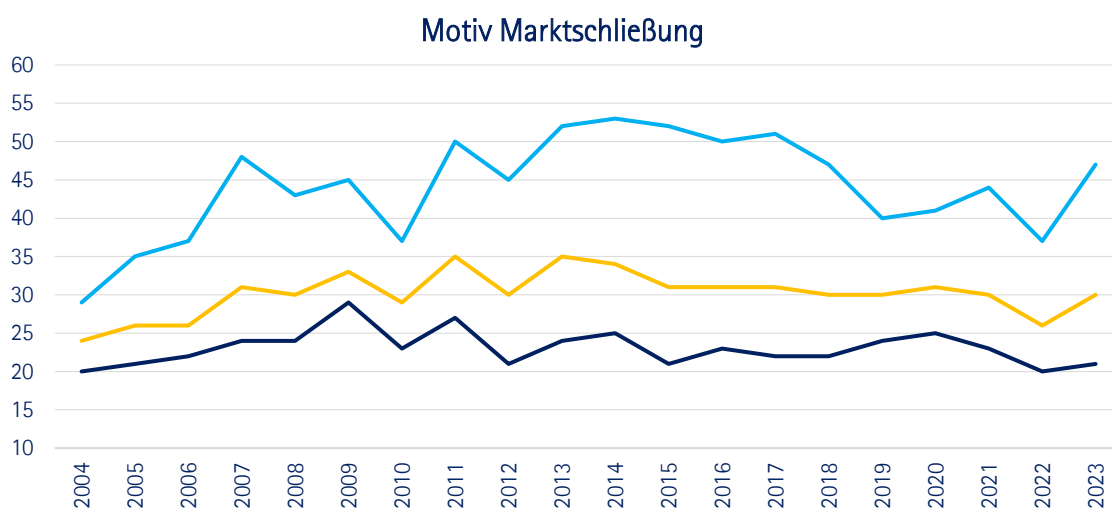
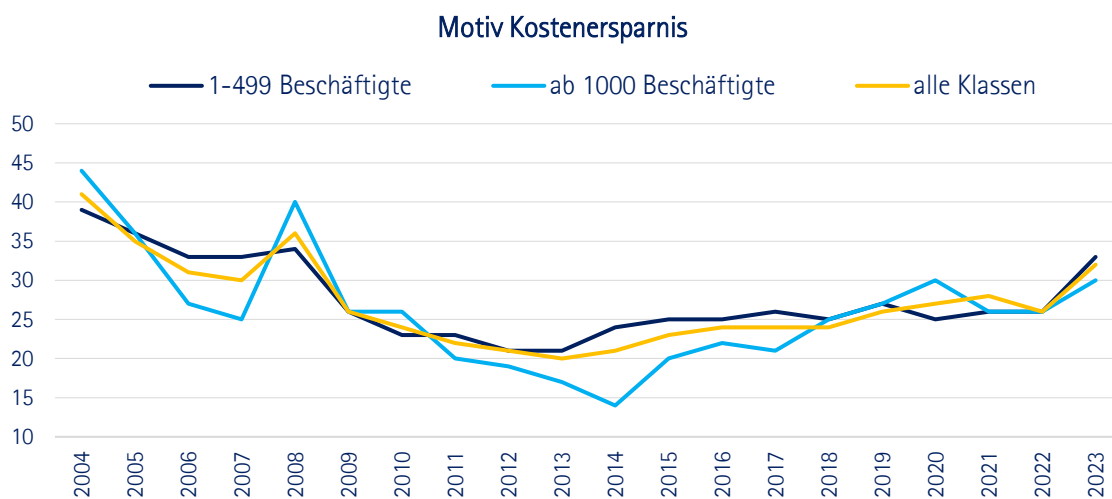
## Kostenmotiv kehrt zurück – Verlust von Wertschöpfung im Inland droht

Das zentrale Motiv für Auslandsinvestitionen für die gesamte Industrie bleibt der Auf- und Ausbau von **Vertrieb und Kundendienst** im Ausland – welche vor allem der Unterstützung der Handelsaktivitäten der Unternehmen dient. Allerdings verliert dieses Motiv zu Jahresbeginn 2023 an Bedeutung. Noch 38 Prozent der Unternehmen nennen es als Hauptmotiv. Vor einem Jahr waren es 48 Prozent. Der Vertrieb von Produkten „Made in Germany“ im Ausland, die Kundenberatung vor Ort und der After-Sales-Service sind niederschwellige Möglichkeiten, um in ausländischen Märkten präsent zu sein sowie Marktchancen zu ergreifen – und perspektivisch neue Geschäftsfelder zu erschließen. Daher sind es insbesondere kleinere Industrieunternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten, die im Ausland hauptsächlich in den Vertrieb und Kundendienst investieren (46 Prozent nach 54 Prozent im Vorjahr). Bei großen Betrieben mit 1.000 und mehr Beschäftigten ist das nur bei weniger als einem Viertel (23 Prozent nach 37 Prozent im Vorjahr) der Hauptgrund. Ein Blick in die drei industriellen Hauptgruppen zeigt, dass Vertrieb und Kundendienst bei Vorleistungsgüterherstellern einen deutlich geringeren Stellenwert einnehmen (28 Prozent nach 40 Prozent im Vorjahr) als bei den Herstellern von Investitionsgütern (45 Prozent nach 51 Prozent) oder von Ge- und Verbrauchsgütern (47 Prozent nach 60 Prozent).

Inländische Investitions- und Beschäftigungspläne von Industrieunternehmen, die im Ausland investieren (Saldo in Punkten)													
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
<b>Inländischer Investitionssaldo der Industrieunternehmen ...</b>													
insgesamt (alle Industrieunternehmen)	27	14	2	12	11	12	14	27	16	-1	-1	23	3
davon Unternehmen mit Plänen für Auslandsinvestitionen	37	17	6	18	17	16	21	35	17	-9	4	31	12
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Kostenersparnis	32	9	-5	13	11	7	15	27	8	-12	-8	14	2
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Markterschließung	40	16	7	21	17	14	18	35	15	-2	12	34	19
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Vertrieb/Kundendienst	38	21	10	18	20	21	25	38	23	8	7	38	15
<b>Inländischer Beschäftigungssaldo der Industrieunternehmen ...</b>													
insgesamt (alle Industrieunternehmen)	16	8	-4	5	2	4	7	21	10	-10	-9	15	4
davon Unternehmen mit Plänen für Auslandsinvestitionen	29	15	1	12	6	8	16	31	15	0	-5	27	12
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Kostenersparnis	19	-1	-14	-1	-7	-5	2	13	0	-24	-22	10	-2
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Markterschließung	30	15	-1	13	10	5	12	31	13	-15	0	23	13
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Vertrieb/Kundendienst	34	20	9	17	10	16	24	39	24	3	2	37	23

Bezogen auf alle Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen gibt knapp ein Drittel Kosteneinsparung als Hauptmotiv für Auslandsinvestitionen an. Ein Sprung auf 32 Prozent nach 26 Prozent im Vorjahr. Das ist der höchste Anteil seit 2008 (36 Prozent). Dabei scheint der inländische Kostendruck bei den kleineren Unternehmen unter 500 Beschäftigten größer zu sein. Mit 33 Prozent (nach 27 Prozent im Vorjahr) geben fast so viele kleinere Unternehmen Kostenersparnis als Hauptmotiv an wie im Jahr 2004 (36 Prozent) als Deutschland noch als „kranker Mann Europas“ galt. Auch bei großen Unternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) wird das Kostenmotiv bedeutender (30 Prozent nach zuvor 26 Prozent), liegt jedoch noch etwas weiter unter dem Rekordwert von 44 Prozent im Jahr 2004. Die Entwicklung zieht sich jedoch durch die Breite der industriellen Hauptgruppen. Dies spricht neben den im Vergleich hohen Energiekosten in Deutschland für grundsätzliche Herausforderungen am Standort Deutschland – lange Genehmigungsverfahren, Fachkräftemangel und Infrastrukturmängel weiten wieder den Blick der Betriebe auf Produktion im Ausland. Dieser Befund ist umso alarmierender als Industrieunternehmen, die aus Kostengründen im Ausland investieren, im Inland niedrigere Investitionspläne (Saldo: zwei Punkte) und Beschäftigungspläne (Saldo: minus zwei Punkte) haben als der Durchschnitt der Industrieunternehmen insgesamt (Saldo inländische Investitionspläne: drei Punkte, Saldo Beschäftigungsabsichten: vier Punkte).

### Motive der Industrieunternehmen für Auslandsinvestitionen (in Prozent)





Der Anteil der Unternehmen, die hauptsächlich zur **Markterschließung** im Ausland investieren wollen, war im vergangenen Jahr eingebrochen. Viele Unternehmen mussten im Zuge der Corona-Krise, aber auch mit Blick auf geopolitische Entwicklungen neu sondieren, welche Märkte erschlossen, wie Lieferketten diversifiziert und wo in neue Anlagen investiert werden soll. Der Diversifizierungsprozess zeigt sich nun in dem wieder steigenden Anteil der Unternehmen, die hauptsächlich zu Markterschließung im Ausland investieren wollen: Er erreicht 30 Prozent (nach 26 Prozent im Jahr 2022). Das entspricht dem Vor-Pandemie-Niveau und auch dem langjährigen Schnitt. Für große Unternehmen ab 1.000 Beschäftigten ist der Zugang zu neuen Märkten der Hauptgrund für Auslandsinvestitionen (47 Prozent nach 37 Prozent im Vorjahr). Bei kleineren Industriebetrieben bis 500 Beschäftigte gilt das nur für gut jeden Fünften (21 Prozent nach 20 Prozent im Vorjahr). Bezogen auf die Branchen ist die Markterschließung durch Produktion für Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Anteil von über einem Drittel (36 Prozent nach 33 Prozent im Vorjahr) deutlich wichtiger als Investitionsmotiv als für Hersteller von Investitionsgütern (26 Prozent nach 24 Prozent im Vorjahr) oder für Ge- und Verbrauchsgüterhersteller (19 Prozent nach 15 Prozent im Vorjahr). Darin kommt auch der Wunsch nach einer Diversifizierung der Lieferketten und einem einfacheren Zugang zu strategisch wichtigen Rohstoffen zum Ausdruck, die insbesondere Vorleistungsgüterhersteller weiterverarbeiten.

Mit Blick auf die Beschäftigungspläne der Industrie lässt sich festhalten, dass Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen häufiger einen Beschäftigungsaufbau (Saldo Beschäftigungsabsichten: neun Punkte) planen als der Durchschnitt der gesamten Industrie (Saldo: vier Punkte). Zudem wollen Unternehmen mit Auslandsinvestitionen auch häufiger im Inland investieren (Saldo Investitionsabsichten: sechs Punkte) als die Industrie insgesamt (Saldo Investitionsabsichten: drei Punkte). Unter dem Strich führt ein Engagement von Unternehmen im Ausland nicht zu einem Verlust von inländischen Arbeitsplätzen. Insgesamt steigern Auslandsinvestitionen die Produktivität auch der Standorte im Inland und führen dort zu mehr Arbeitsplatzsicherheit und mehr Investitionen. Das gilt insbesondere dann, wenn das Hauptmotiv im Vertrieb und Kundendienst liegt (Saldo Beschäftigungsabsichten 22 Punkte und Saldo Investitionsabsichten 15 Punkte) oder in der Markterschließung (Saldo Beschäftigungsabsichten 13 Punkte und Saldo Investitionsabsichten 19 Punkte).

Von den Unternehmen, die im Ausland hauptsächlich aus Kostengründen investieren wollen, sehen 59 Prozent in den hiesigen Arbeitskosten (2022: 48 Prozent) ein Risiko für die geschäftliche Entwicklung. Weniger stark ins Gewicht fällt dieses Risiko hingegen bei Investitionen aus Gründen der Markterschließung (42 Prozent nach 32 Prozent im Vorjahr) oder wegen Vertrieb und Kundendienst (52 Prozent nach 34 Prozent im Vorjahr). Das Risiko von Energie- und Rohstoffpreisen sehen am häufigsten Unternehmen, die zur Kosteneinsparung (86 Prozent) oder zur Markterschließung (82 Prozent) im Ausland investieren. Bei Unternehmen, die überwiegend zum Vertrieb und Kundendienst im Ausland investieren, ist dieses Risiko etwas weniger drückend (76 Prozent).

## Eurozone und Nordamerika gewinnen an Attraktivität

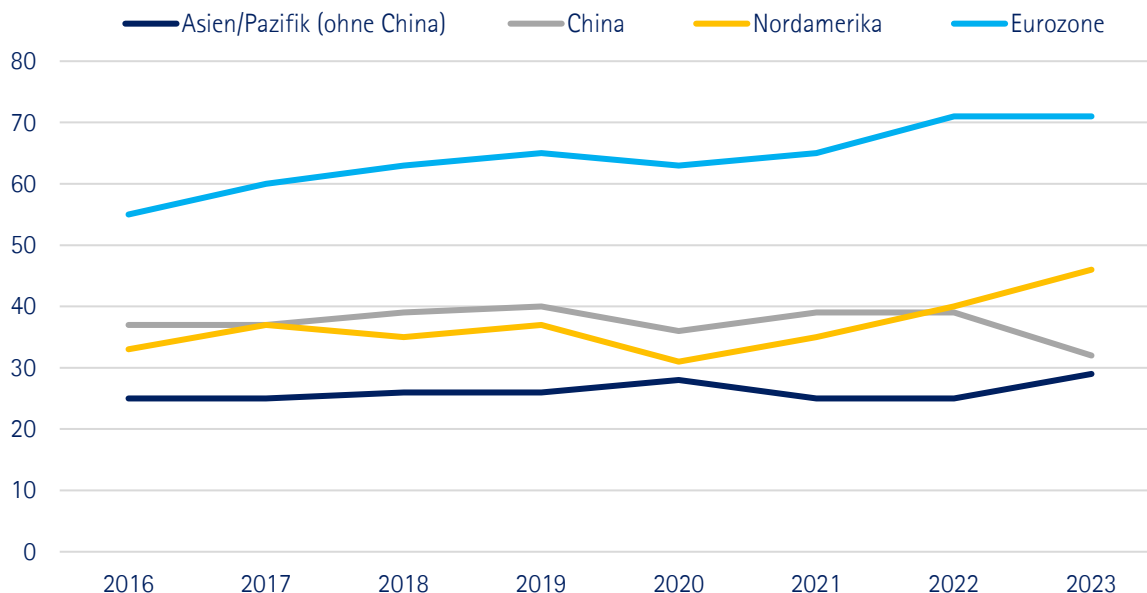
In den Zielregionen der deutschen Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen zeigt sich die begonnene Diversifizierung und Neusortierung der Lieferketten: Während der Anteil der Industriebetriebe, die in China investieren wollen, abnimmt, formiert die deutsche Industrie ihr Engagement im restlichen asiatischen Raum. Deutliche Zuwächse gibt es auch in Nordamerika. Am wichtigsten bleibt aber der EU-Binnenmarkt. Der russische Überfall auf die Ukraine hat besonders gravierende Auswirkungen auf die Investitionspläne in der Zielregion **Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei**. Der Anteil der Unternehmen, die dort investieren wollen, bricht von 20 Prozent im Vorjahr auf zwölf Prozent zu Jahresbeginn ein. Unternehmen, die dort aktiv sind, geben als Hauptmotiv für ihre Investitionen Kosteneinsparung an (42 Prozent nach 24 Prozent im Vorjahr). Das Kostenmotiv hat damit das üblicherweise wichtigste Motiv für Auslandsinvestitionen, Vertrieb und Kundendienst (37 Prozent nach 59 Prozent im Vorjahr), in dieser Region abgelöst.

Nachdem viele Unternehmen in den vergangenen drei Jahren von Lieferengpässen, u.a. aufgrund von Transportschwierigkeiten, betroffen waren, gewinnen Standorte in Europa wieder an Attraktivität. Die EU zementiert damit ihren Platz als die wichtigste Zielregion für Auslandsinvestitionen deutscher Industriebetriebe. Besonders in der **Eurozone** beabsichtigen fast drei Viertel der im Ausland engagierten Industrieunternehmen (71 Prozent) zu investieren. Mit 80 Prozent sind es überdurchschnittlich viele Unternehmen der Ge- und Verbrauchsgüterindustrie, die im gemeinsamen Währungsraum investieren wollen. Was die geplanten Investitionsbudgets allerdings anbelangt, zeigt sich, dass die Einschnitte bei den Industriebetrieben in der Eurozone die gravierendsten sind: Dem allgemeinen Trend folgend sinkt

der Auslandsinvestitionssaldo von 33 auf 14 Punkte – ein im Vergleich zu den anderen Regionen geringer Wert. Auch in der Zielregion „restliche EU, Schweiz, Norwegen“ nimmt der Anteil der Betriebe mit Investitionsabsichten von 24 Prozent auf 26 Prozent zu. Der Saldo aus höheren und geringeren geplanten Investitionen sinkt dort jedoch ebenfalls – von 35 auf 17 Punkte. Nach der Eurozone ist das der zweitgeringste Salden-Wert. Trotz ungebrochener Bedeutung der Eurozone und restlichen EU, sowie Schweiz und Norwegen, für Auslandsinvestitionen zeigt sich in den geringeren Investitionsbudgets die aktuellen Belastungen und Verunsicherungen bei den Unternehmen.

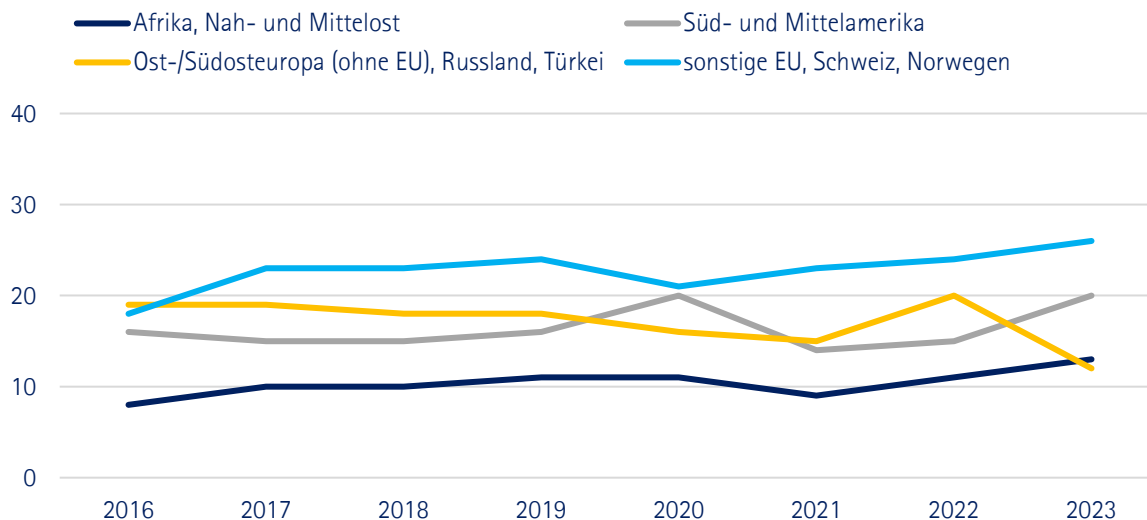
### Zielregionen der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen

in Prozent; Mehrfachnennung möglich



### Zielregionen der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen

in Prozent; Mehrfachnennung möglich



Die zweitwichtigste Zielregion ist **Nordamerika**. Nicht nur die Größe des Marktes, sondern auch attraktive Rahmenbedingungen, wie vergleichsweise geringere Energiekosten, ziehen viele deutsche Unternehmen an. Der Anteil der Industrieunternehmen, die dort Investitionen beabsichtigen, steigt von 40 Prozent auf 46 Prozent. Besonders Investitionsgüterhersteller mit Auslandsinvestitionen engagieren sich überdurchschnittlich oft (54 Prozent) in Nordamerika. Immer mehr Kraftfahrzeugbauer investieren dort in ihre Standorte – auch vor dem Hintergrund des geplanten Endes der Neuzulassung von Verbrennungsmotoren in der EU ab 2035. Der Anteil der dort aktiven Kraftfahrzeugbauer steigt von 49 Prozent auf 55 Prozent. Allerdings investieren auch zunehmend Vorleistungsgüterhersteller häufiger in Nordamerika als noch in früheren Jahren, wie die Kunststoffindustrie (53 Prozent nach 42 Prozent im Vorjahr). Der Kostenaspekt spielte für Unternehmen, die in Nordamerika investieren, lange Zeit nur eine untergeordnete Rolle. Angesichts der deutlich niedrigeren Energiepreise verdoppelt sich jedoch nun der Anteil der Unternehmen mit Investitionen in Nordamerika, die hauptsächlich zur Kostenersparnis im Ausland investieren, von 10 Prozent im Vorjahr auf 21 Prozent. Zudem steigt auch der Anteil der Unternehmen, die zur Markterschließung investieren, von 31 Prozent auf 33 Prozent. Der Investitionssaldo von Unternehmen mit Engagement in Nordamerika nimmt entsprechend des allgemeinen Trends ab, liegt jedoch mit einem Saldo von 29 Punkten (nach 50 Punkten im Vorjahr) immer noch auf einem höheren Niveau als der Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt (Saldo: 13 Punkte)

Die Erfahrungen, die die Unternehmen mit Standorten in **China** während der harten Lockdowns zur Bekämpfung der Corona-Pandemie machen mussten, und die daraus resultierenden weltweiten Lieferkettenstörungen haben zu einer Umorientierung bei der Standortentscheidung beigetragen. Viele Unternehmen wollen ihre Standorte stärker diversifizieren und sich dabei nicht allein auf den chinesischen Markt verlassen. Stattdessen werden auch Standorte in anderen asiatischen Ländern interessant. So nimmt der Anteil der Unternehmen, die Auslandsinvestitionen in China planen, von 39 Prozent im Vorjahr auf 32 Prozent ab. Der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen von Unternehmen mit Engagement in China sinkt ebenfalls deutlich von 47 auf nunmehr 22 Punkte. Hingegen nimmt der Anteil der Unternehmen, die in **Asien (ohne China)** investieren wollen, von 25 Prozent auf einen neuen Rekordwert von 29 Prozent zu. Besonders für Investitionsgüterhersteller werden asiatische Länder außerhalb Chinas immer interessanter (39 Prozent nach 30 Prozent im Vorjahr). Als Hauptmotiv für ihre Auslandsinvestitionen geben Unternehmen, die auch in Asien (ohne China) investieren, verstärkt die Kostenersparnis (25 Prozent nach zuvor 20 Prozent) und Markterschließung an (29 Prozent nach zuvor 22 Prozent).

Steigender Beliebtheit bei deutschen Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen erfreut sich auch **Süd- und Mittelamerika**. Der Anteil der auslandsaktiven Unternehmen springt von 15 Prozent auf 20 Prozent. Angesichts der zahlreichen Risikofaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung generell und die daraus resultierende Unsicherheit bei den Unternehmen sinkt allerdings auch in dieser Region der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen – mit einem Rückgang von 53 auf 23 Punkte so deutlich wie in keiner anderen Region. Kosteneinsparungen spielen eine zunehmende Rolle bei deutschen Unternehmen, die in Süd- und Mittelamerika investieren wollen (30 Prozent nach zuvor 17 Prozent).

Die Region **Afrika, Nah- und Mittelost** gewinnt mit Blick auf Auslandsinvestitionen leicht an Attraktivität. Der Anteil der Industriebetriebe, die dort investieren wollen, steigt von elf Prozent auf 13 Prozent. Besonders für Unternehmen der Elektrotechnik (20 Prozent nach 13 Prozent im Vorjahr) und für Hersteller von Kraftfahrzeugen (20 Prozent nach 17 Prozent im Vorjahr) wird die Region interessanter. Der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen von Unternehmen, die dort investieren wollen, nimmt zwar auch hier deutlich von 52 auf 28 Punkte ab, liegt damit aber auf ähnlichem Niveau wie Nordamerika (Saldo 29 Punkte). Seit 2020 nimmt das Hauptmotiv Kostenersparnis bei Unternehmen, die auch Investition in Afrika, Nah- und Mittelost planen, stetig zu und liegt mittlerweile bei 30 Prozent nach 17 Prozent im Vorjahr.



## Fragebogen

**Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Ausland im Jahr 2023 im Vergleich zum Jahr 2022 entwickeln?**

- höhere Ausgaben
- gleichbleibende Ausgaben
- geringere Ausgaben
- in beiden Jahren keine Auslandsinvestitionen

**Wo plant Ihr Unternehmen 2023 Auslandsinvestitionen zu tätigen? (Mehrfachantworten möglich)**

- Eurozone
- sonstige EU, Schweiz, Norwegen
- davon Vereinigtes Königreich
- Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei
- Nordamerika
- Süd- und Mittelamerika
- Afrika, Nah- und Mittelost
- China
- Asien/Pazifik (ohne China)

**Welchen Funktionsschwerpunkt haben die Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmens im Jahr 2023?**

- Produktion zwecks Kostenersparnis
- Produktion zwecks Markterschließung
- Vertrieb/Kundendienst
- Sonstiges: (als Kommentarfeld)

## Impressum

© Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) | Berlin | Brüssel

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Postanschrift: 11052 Berlin |  
Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte  
Telefon: 030 20308-0

### DIHK Online

[Homepage](#) | [Facebook](#) | [Twitter](#) | [Linkedin](#) | [Instagram](#) | [Youtube](#)

**Redaktion:** Carolin Herweg, Dr. Jupp Zenzen

**Grafik:** Friedemann Encke, Sebastian Titze, DIHK

**Stand:** März 2023